

Corona-CT hat sich bewährt

Das Klinikum Garmisch-Partenkirchen ist eines von 34 Krankenhäusern in Bayern, denen die Staatsregierung leihweise einen Computertomografen für die Covid-19-Diagnostik zur Verfügung gestellt hat. Im Markt kommt er häufig zum Einsatz, um Erkrankungen vor allem der Lunge festzustellen.

VON PETER REINBOLD

Landkreis – Von außen macht der unscheinbare hellgraue Container, der immerhin einen Wert von rund 250 000 Euro besitzt und der vor dem Klinikum Garmisch-Partenkirchen steht, nicht viel her. Im Inneren dagegen umso mehr, denn dort verbirgt sich auf engstem Raum Hightech. Der Raum, abgeschirmt von Bleiglas, um das Bedienpersonal zu schützen, beinhaltet das supermoderne CT-Gerät eines renommierten deut-

schen Herstellers für Medizintechnik und scheint unverzichtbar in der Diagnostik von Covid-19, das besonders stark die Lunge befällt. „Ein CT-Thorax ist essenziell, um eine eventuell vorhandene Virus-pneumonie zu bestätigen oder gegebenenfalls weitere pulmonale Komplikationen einer Covid-19-Erkrankung zu erkennen, wie zum Beispiel eine Lungenembolie, oder auszuschließen“, sagt Dr. Gerhard Simon, Chefarzt der Radiologie und Nuklearmedizin.

Ins gleiche Horn stößt Dr. Thomas Händl, Chefarzt der Notaufnahme. Grundsätzlich habe sich der Nutzen des Computer-Tomografen im Verlauf der Pandemie verändert. „Zu Beginn wurde, wegen nicht ausreichender Labor-Testkapazität, das CT der Lunge für die Diagnose der Covid-Infektion eingesetzt, deren Symptome so schwer waren, dass sie stationär aufgenommen werden mussten.“ Durch den Ausbau der Testkapazitäten am Klinikum



Als Segen hat sich das Covid-CT für die Klinikum-Chefärzte Dr. Thomas Händl (l.) und Dr. Gerhard Simon bei der Lungendiagnostik erwiesen. FOTO: SEHR/ARCHIV

könnte man die Diagnostik aus CT und Labor differenzierter verwenden. „Heute nutzen wir das CT im Covid-Bereich neben dem Nachweis ei-

bestimmt. „Für die primäre Diagnose setzen wir die Labortests ein“, erklärt Händl. Das Gerät im Wert von 450 000 Euro, von denen der Freistaat 34 einigen ausgewählten Kliniken in Bayern leihweise überlassen hat, steht seit Ende Juli im Klinikum Garmisch-Partenkirchen. Und es befindet sich relativ häufig im Einsatz – anders als zum Beispiel am Klinikum Weilheim. Dort soll es seit Mai bei lediglich einem Patienten mit Verdacht auf eine Covid-19-Erkrankung zum Einsatz gekommen sein. Garmisch-Partenkirchen weist dagegen andere Zahlen auf. Von Juli bis November wurden mehr als 160 Patienten durchgeschleust. Besonders hoch fielen die Zahlen im September und Oktober aus, während sie sich im August auf lediglich acht beliefen. Händl zufolge hatte das technische Gründe. „Nach der Inbetriebnahme im Juli waren im August weitere Ein- und Umbaumaßnahmen erforderlich, die die Betriebszeiten des CT be-

schränkten. Im September wurde dann der Betrieb wieder intensiviert, somit stiegen naturgemäß die Zahlen.“

Sie machen allerdings nur einen Bruchteil im Vergleich zu den anderen zwei Computertomogrammen aus, die am Klinikum im universellen Einsatz sind. „Insgesamt nehmen wir in der Abteilung für Radiologie und Nuklearmedizin circa 10 000 CT-Untersuchungen im Jahr vor“, erklärt Simon. Er hofft, das Covid-Gerät noch längere Zeit nutzen zu können. „Ein fester Zeitpunkt für die Rückgabe ist nicht vereinbart.“ Klinikum-Ex-Geschäftsführer Bernward Schröter hatte darauf gehofft, dass aus der Leihgabe eine Dauereinrichtung wird. Die Chancen stehen wohl nicht schlecht, wenn die Corona-Pandemie ihren Schrecken verloren hat. „Denn was macht der Freistaat mit 34 Computertomografen?“, fragte Schröter, der Ende Oktober in Ruhestand ging, bei der Vorstellung des Geräts im Juli.

BRIEFE AN DIE REDAKTION

Aigner hat Recht

„Kühn ohne Abstand“; Ausgabe vom 14. Dezember:

„Landtagspräsidentin Ilse Aigner verdient vollste Zustimmung, wenn sie gegen die Abgeordneten, die sich nicht an die angeordneten Corona-Regeln halten, darunter auch Ex-Landrat Harald Kühn, ein Strafverfahren einleitet. Deshalb nur kurz zum Nachdenken. Als Kriegsgefangene wurden wir 1946 nach Zentralasien transportiert. In der asiatischen Steppe angekommen, mussten wir vier Wochen in Quarantäne, wurden von Kopf bis Fuß rasiert und durften ein altes verfallenes Lager aufbauen, bevor wir in die Kohlenschächte zur Arbeit verteilt wurden. Medikamente gab es nicht, dafür unzählige Tote in Folge mangelnder Ernährung. Dagegen sind die Corona-Regeln geradezu ein Spaziergang.“

Lothar Herrmann
Garmisch-Partenkirchen

Enge Zusammenarbeit mit dem Klinikum

„Dr. Maier und sein Monstrum“; Ausgabe vom 1. Dezember:

„Mit großem Interesse habe ich den Artikel von Christian Fellner über die Strahlentherapie am Klinikum Garmisch-Partenkirchen gelesen. Als Fachärztin für Strahlentherapie und Radiologie war ich in der Praxis von Frau Dr. Witzmann-Köhler viele Jahre tätig. Anfang 2020 ging ich in den Ruhestand. Aus dem Artikel könnte für ehemalige Patienten der Eindruck entstehen, dass sie unzureichend behandelt worden sind. Aus diesem Grunde habe ich hierzu noch paar Anmerkungen. Die Praxis für Strahlentherapie am Klinikum Garmisch-Partenkirchen wurde von Dr. Witzmann-Köhler im Zeitraum 2000/2001 aufgebaut und 2002 eröffnet. Vielen Patienten wurde dadurch die Fahrt nach München erspart und stationäre Behandlungen im Klinikum wurden ermöglicht. Dr. Witzmann-Köhler arbeitete dort zusätzlich als Belegärztin. Mit dem Klinikum bestand von Anfang an eine enge Zusammenarbeit. Der Linearbeschleuniger wurde regelmäßig entsprechend der technischen Entwicklung aufgerüstet, so dass die Behandlung nach den aktuellen Leitlinien, zum Beispiel mittels IMRT-Technik, erfolgen konnte. Nur für sehr spezielle Behandlungen mussten Patienten an größere Einrichtungen verwiesen werden.“

Dr. Cornelia Winkler
Garmisch-Partenkirchen

Reden Sie mit

Wir legen Wert auf Ihre Meinung. Ihre Zuschrift sollte sich auf jüngste Veröffentlichungen in unserer Zeitung beziehen und maximal 60 Zeilen à 26 Anschläge lang sein. Wir behalten uns das Recht auf Kürzung vor. Bitte geben Sie immer Ihre Telefonnummer an. Leserbriefe sind keine redaktionellen Meinungsäußerungen.

Schreiben Sie uns:
Garmisch-Partenkirchner Tagblatt

Alpspitzstraße 5a
82467 Garmisch-Partenkirchen
Fax: 0 88 21/75 72 6
E-Mail:
redaktion@gap-tagblatt.de

WIR HABEN UNS GETRAUT



Unvergesslicher Hochzeitstag

Nach monatelangem Zittern hatten Markus und Elisabeth (geborene Hiebler) Reindl das große Glück, dieses Jahr kirchlich heiraten zu können und auch feiern zu dürfen. In der Woche, in der sie in der Farchanter Kirche St. Andreas vor den Traualtar traten, war die 7-Tage-Inzidenz so niedrig, dass eine Hochzeitsfeier bis 100 Personen erlaubt war. Getraut wurde das Paar mit sehr persönlichen Worten von Kaplan Andreas Kolb. Mit der Kutsche fuhr das frischgebackene Ehepaar zum Feiern nach Garmisch-Partenkirchen ins Gasthaus „Zur Schranne“ zum Feiern. „Für diesen unvergesslichen Tag sind wir sehr dankbar, es war für uns etwas ganz Besonderes“, sagt Elisabeth Reindl, deren Mann Markus von Mittenwald nach Farchant zum „Suppeler“-Hof eingeheiratet hat.

PREIFOTO: PRIVAT

BRIEFE AN DIE REDAKTION

Vorwurf der Ignoranz ist nicht fair

„Corona-Skitouren-Wahnsinn auf Bayerns Pisten“; Ausgabe vom 9. Dezember und weitere Berichterstattung zu diesem Thema:

„Mit Recht lehnt Frau Bürgermeister Koch eine Verantwortung des Marktes Garmisch-Partenkirchen für Unfälle bei Pistenskitouren ab und fordert eine Reglementierung des unter Corona stark anwachsenden Massenansturms. Die nun beschlossenen Parkplatzgebühren von 15 Euro sind sicherlich eine

gute Maßnahme, um auch die Tourengänger an den Kosten zu beteiligen. Es bleibt zu wünschen, dass sich dadurch einige veranlasst sehen, in Fahrgemeinschaften oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln anzureisen. Die Haftungssituation entspricht derjenigen, die für alle Sportarten in freier Natur gilt und ist von Selbstverantwortung geprägt. Andererseits ist der Vorwurf der Ignoranz wegen Regelverstößen nicht ganz fair. Die Pisten des Garmisch-Partenkirchner Skigebiets sind

für Tourengänger weitgehend gesperrt und wegen der oft laufenden Schneekanonen für den Aufstieg ohnehin unattraktiv. Mit einer Eröffnung des Skibetriebes vor dem 11. Januar 2021 ist nicht zu rechnen, so dass eine regelmäßige Präparierung der Pisten entbehrlich ist. Von daher wäre es an der Zeit, den Tourengängern etwas mehr Freiraum einzuräumen. Sie stören niemand und würden liebend gerne auf die Nachteile der Pistenpräparierung verzichten.

Bei einer Parkplatzgebühr von 15 Euro sollten die Tourengänger jedenfalls nicht nur als Störfaktor wahrgenommen werden.“

Volker Novoa-Lill
Murnau

„Uns nur ärgern, ist etwas untertrieben. Nein, wir sind stinksauer, wenn wir die Entscheidungen im Rathaus von Bürgermeisterin Elisabeth Koch und der Bayerischen Zugspitzbahnsolesen. Wir haben heuer wieder eine Jahreskarte (2020/21) für je 600 Euro

für das Classic- und Zugspitzgebiet gekauft. Dass durch die Pandemie die Bergbahnen geschlossen wurden, ist richtig. Wir haben nicht im Geringsten daran gedacht, Geld zurückzufordern. Als Alternative geht nur Skitouren im Classic-Gebiet. Und jetzt sollen wir fünf Euro Parkplatzgebühren bezahlen. Geht's noch? Wir haben schon alles durch unsere Jahreskarten finanziert. Je nachdem, wie lange die Situation so bleibt, kann das auch ein dreistelliger Betrag an Parkplatzgebühren werden.

Momentan sind die Hornbeziehungweise Tonihüttenabfahrt wegen geringer Schneeeauflage (kein Maschinenschnee) und Vereisung nicht zu empfehlen. Die Drehbeziehungweise Kochelbergabfahrt waren in einem guten Zustand (Maschinenschnee), wurde aber am 12. Dezember mit Pistenschaufeln absichtlich in einen sehr schlechten Zustand gebracht.“

Josefine Bader
Ohlstadt
Ulrich Eberle
Oberau

Ein gutes und ehrliches Ergebnis

„Zwei Genossen passt die Kandidatin nicht“; Ausgabe vom 16. Dezember:

„Als Abonnent einer Tageszeitung erwarte ich eine objektive Berichterstattung über die Ereignisse in unserer

Region. Beim Lesen des Artikels über die Delegiertenkonferenz der SPD zur Wahl der Bundestagskandidatin kommen mir allerdings erhebliche Zweifel, ob ich dieses Abonnement weiterführen sollte. Frau Dr. Sigrid Meier-

hofer ist von 39 der anwesenden 41 Delegierten zur Kandidatin gewählt worden. Dies ist ein gutes und in geheimer Wahl entstandenes ehrliches Ergebnis. Die Negierung dieses Ergebnisses durch Tagblatt-Mit-

arbeiter Andreas Mayr sowie die Heraushebung schon in der Überschrift, dass zwei Delegierten die Kandidatin nicht gepasst hat, hat meines Erachtens mit objektiver Berichterstattung wenig gemein. Auch die zeilenlange

Auslassung über die Kleidung der Kandidatin und die herablassende Formulierung „Avantgarde in Rot“ können im Hinblick auf eine gute journalistische Arbeit nur Kopfschütteln erfolgen. Trotz dieses journalistischen Tief-

Jürgen Pfütze
Garmisch-Partenkirchen